Diss. Tübingen
1919
P. Schmid

# Die noch gebräuchlichen Arzneimittel des Dioskurides.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen medizinischen Fakultät

der

Universität Tübingen

vorgelegt von

**Rudolf Schmid,**
approb. Arzt.

**Tübingen**
Druck von H. Laupp jr
**1919.**

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

Berichterstatter Prof. Vierordt

Dekan Trendelenburg.

*Meinen Eltern*

*in Dankbarkeit gewidmet.*

## Die heute noch gebräuchlichen Arzneimittel des Dioskurides.

Pedanios Dioskurides aus Anazarbos in Kilikien lebte wahrscheinlich gleichzeitig mit dem älteren Plinius (gest. 79 n. Chr.), der in den Abschnitten über Botanik die gleichen Quellen wie er, die Werke der Aerzte Krateuas und Sextius Niger benutzte. Nach seiner eigenen Angabe in der Vorrede seines Buches war er in seinen jüngeren Jahren Militär-(arzt?) und ist erst später zur schriftstellerischen Tätigkeit auf dem Gebiet seiner Lieblingsstudien gekommen. Sein Hauptwerk, das uns vollständig erhalten ist, handelt von der Arzneikunde, insbesondere den medizinischen Pflanzen. Es trägt den Titel περὶ ὕλης ἰατρικῆς (De materia medica) und ist seinem Freunde und Kunstgenossen dem Asklepiaden Laecanius Areios, der nach Tacitus in dem Consulate des Laecanius Bassus im Jahre 64 n. Chr. lebte, gewidmet. Seine Autorität hat im ganzen Mittelalter, bei den Arabern und im Abendlande die Wissenschaft im Bann gehalten und die Identifikation der von Dioskurides geschilderten Pflanzen beschäftigte die mittelalterliche Pharmakologie stark: es bedurfte eines neuen Aufschwungs der Botanik im 16. Jahrhundert, um über die 600 Pflanzen des Dioskurides hinauszukommen.

Die Arzneimittel des Dioskurides sind mit dem Deutschen Arzneibuch, 5. Ausgabe 1910 verglichen und in dessen alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Die stattliche Anzahl von 90 Arzneimitteln hat sich bis auf unsere Zeit im Gebrauch erhalten.

### *Acetum scillae* (*Meerzwiebelessig*)[1].

Die Herstellung ist eine ganz ähnliche wie im Deutschen Arzneibuch, nur ohne Weingeist und Wasser: gereinigte Meerzwiebel wird in Stücke geschnitten, auf ein Leintuch fein verteilt, ohne daß sich die Stücke berühren, 40 Tage im Schatten getrocknet, eine

1) C. Fraas, S. 285; Diosc. 2. Cap. 202 (Ed. Sprengel I, p. 315).

Mine [1]) davon in 12 Xestes [2]) guten Essigs 40 Tage in der Sonne maceriert nach sorgfältiger Bedeckung des Gefäßes. Die Meerzwiebel wird herausgenommen, ausgepreßt und weggeworfen, der Essig durchgeseiht und abgefüllt. Einige geben eine Mine auf 5 Xestes Essig, von anderen wird die Meerzwiebel sofort, ohne zu trocknen, zu dem gleichen Gewicht Essig gegeben und 6 Monate lang stehen gelassen.

Verwendung: Als Mundspülwasser bei schwammigem Zahnfleisch (zusammenziehend und festmachend), gegen Mundfäule und schlechten Geruch des Mundes.

Als Schlürftrank macht er den Mund hart und schwielig, bewirkt eine kräftige und helle Stimme.

Ferner wird er verordnet gegen: Magenleiden, schlechte Verdauung, Epilepsie, Schwindel, Melancholie, Verdummung, Gebärmutterkrämpfe, Milzvergrößerung und Ischias; zur Erquickung der Schwachen und als Schönheitsmittel der Haut, zur Schärfung des Sehvermögens, gegen Schwerhörigkeit (durch Einträufeln ins Ohr).

Schließlich ist er überhaupt gegen alles heilsam, außer gegen innere Geschwüre. „Laß ihn langsam nüchtern schlürfen, im Anfang aber wenig, allmählich steigend bis zu einem Becher. Einige geben 2 Becher oder gar mehr.“

### *Adeps suillus* (*Schweinefett*).

Das Schweinefett wird mit dem Bärenfett zusammen aufgeführt. Im Deutschen Arzneibuch wird einfach das frische ungesalzene, gewaschene Zellgewebe des Netzes und der Nierenumhüllung gesunder Schweine ausgeschmolzen und von Wasser befreit, während Dioskurides eine sehr umständliche Darstellung angibt: „Gib das frische, sehr fette, ein solches ist das von den Nieren, nach Entfernung der Häute in reichliches, möglichst kaltes Regenwasser und reibe es mit den Händen, indem du dasselbe gleichsam abwischest.“ Dann wird es mit anderem Wasser nochmals öfters abgespült, in einen, das Doppelte fassenden, irdenen Topf gegeben, Wasser hinzugegossen, bis es über dem Fette steht, über gelindes Kohlenfeuer gesetzt und mit einem Spatel umgerührt, geschmolzen, durch ein Seihtuch in kaltes Wasser koliert und erkalten gelassen. Dann wird es vorsichtig ausgedrückt und in den vorher ausge-

---

1) Mine — Attisches Gewicht von 100 Drachmen = 28 Loth, 2 Quentchen 69²/₃ Ass = 436,6 g.

2) 1 Xestes = ¹/₆ Pfund.

waschenen Topf zurückgegeben. Man läßt es langsam schmelzen und wenn es vom Feuer abgenommen ist, läßt man die Unreinigkeiten sich kurze Zeit setzen und gießt es in ein mit einem Schwamm befeuchtetes Becken. Erstarrt wird es herausgenommen und nach Entfernung des Bodensatzes in ein Geschirr gebracht, zum drittenmal ohne Wasser geschmolzen, in einen irdenen Topf gegossen und derselbe verschlossen an einen kalten Ort gestellt.

Verwendung: „Alle Fette haben eine erwärmende, erweichende, lockernde Kraft.“ „Es eignet sich für Gebärmutter- und Afterleiden und gegen Feuerverbrennungen.“ Das gesalzene Schweinefett wie das sehr alte erwärmt und erweicht. Mit Wein gewaschen gegen Seitenstechen, mit Asche oder gebranntem Kalk gemischt gegen Oedeme, Entzündungen und Fisteln.

### *Aloe (Aloe)* [1]).

Nach einer eingehenden botanischen Beschreibung der Aloe und ihres Vorkommens in den verschiedenen Ländern heißt es von der Aloe auf Andros, sie sei zur Saftbereitung im Gegensatz zur indischen Aloe nicht gut zu verwenden, dagegen zum Verkleben der Wunden, feingestoßen aufgestrichen. „Es gibt zwei Arten Saft: der eine ist sandig, dieser scheint der Bodensatz des reinen zu sein, der andere leberfarben. Wähle aber die reine und unverfälschte Aloe, die fette und steinchenfreie, glänzende, gelbliche, leicht zerreibliche, leberfarbene, die leicht Feuchtigkeit anzieht und starke Bitterkeit besitzt; die schwarze aber und die schwer zu zerbrechende verwirf.“ Dann wird noch eine mit Gummi verfälschte Aloeart angegeben, die man am Geschmack und starken „bitteren“ Geruch erkennen soll und daran, daß sie sich zwischen den Fingern zerrieben in feinste Körnchen zerteilen läßt. Einige sollen auch Akazie beimischen.

Wirkung: Sie hat adstringierende (schlafmachende), austrocknende, den Körper „verdichtende“, den Bauch lösende, den Magen reinigende Kraft, wenn sie in der Menge von 2 Löffeln mit kaltem oder milchwarmem Wasser getrunken wird.

„Sie hält Blutauswurf zurück.“

„Sie wirkt reinigend bei Gelbsucht im Gewicht von 3 Obolen [2]) oder 1 Drachme [3]) im Wasser getrunken.“

1) Fraas, Synopsis plantarum florae classicae, S. 291: aloe perfoliata prodr. fl. gr. Aloe Diosc. 3,22 (Ed. Sprengel I 364).

2) 1 Obolus = 0,568 g.

3) 1 Drachme = 3,441 g.

„Mit Harz genossen oder mit Wasser oder Honig gekocht und genommen löst sie den Bauch. Die Menge von 3 Drachmen reinigt gründlich.“ Gemischt mit anderen Abführmitteln greife sie den Magen weniger an.

Trocken aufgestreut zur Verklebung von Wunden und Geschwürsvernarbung. Besonders heilsam soll sie sein gegen Geschwüre an den Geschlechtsteilen und zur Verklebung der eingerissenen Vorhaut bei Kindern. Mit süßem Wein gemischt gegen Feigwarzen und Risse, zur Hemmung der Blutflüsse aus Hämorrhoiden, zur Vernarbung von Pterygien, mit Honig gemischt zur Entfernung von blutrünstigen Stellen und Sugillationen unter den Augen, zur Besserung von Augenkrätze und zur Linderung des Juckens der Augenwinkel und gegen Kopfschmerzen, mit Essig und Rosensalbe auf die Stirn und Schläfen gestrichen. Mit Wein empfiehlt Dioskurides die Aloe gegen Haarausfall, mit Wein und Honig gegen Mandel- und Zahnfleischentzündung und alle Mundkrankheiten. Zu den Augenmitteln wird sie in einem reinen, heißen, irdenen Gefäße unter Umrühren mit einem Löffel erhitzt, bis sie gleichmäßig geröstet ist.

### *Alumen* (*Alaun*).

Stypteria bei Dioskurides V 122 (Ed. Sprengel I 788). Fast jede Art findet sich in Aegypten, aber auch auf Melos, in Makedonien, Liparis, Sardonien, zu Hierapolis, in Phrygien, Libyen, Armenien und vielen anderen Orten, wie der Rötel. — „Zum medizinischen Gebrauch nimmt man die spaltbare runde und feuchte Alaunart. Die beste ist die spaltbare und von dieser wieder die, welche frisch, sehr weiß, steinfrei ist, scharf riecht und kräftig adstringiert, die ferner nicht schollenartig oder splitterig zusammengebacken ist, sondern aus einzelnen vorspringenden Streifen besteht; eine solche ist die sogenannte Trichitis, die in Aegypten entsteht.“ Von der feuchten Art ist die vorzuziehen, welche durchscheinend, milchig, gleichartig und durchweg saftig, aber steinfrei ist und einen feurigen Hauch hat.

Heilzweck: Erwärmende, adstringierende, heilende Kraft, zur Reinigung der Pupille von Verdunkelungen und zur Entfernung des auf den Augenlidern gebildeten Fleisches und sonstiger Wucherungen.

Die spaltbare Alaunart ist für kräftiger zu halten. Ferner wird sie verwendet, um eitrige Geschwüre und Blutungen aufzuhalten, schwammiges Zahnfleisch zu verdichten und mit

Essig und Honig zusammen wacklige Zähne zu befestigen. Verwendung mit Honig bei Soor mit Knöterichsaft bei Geschwüren und Flüssen in den Ohren, mit Kohlblättern und Honig gekocht bei Aussatz, mit Wasser als Ueberguß gegen Jucken, krätzige und überwachsene Nägel und Frostbeulen, mit Essighefe, die mit gleichviel Galläpfel gebrannt ist, als Einreibung gegen krebsige Geschwüre, mit doppelt so viel Salz gegen fressende Geschwüre, mit Erbsenmehl und Teer eingeschmiert gegen Kleiengrind. Mit Wasser aufgestrichen ist Alaun ein Mittel gegen Wanzen, Läuse und Brandwunden, als Salbe gegen Oedeme und den üblen Geruch der Achselhöhlen und Bubonen; die mehlige Alaunart ist ein Abortivum und wenn sie vor dem Beischlaf an den Muttermund gelegt wird, verhindert sie die Empfängnis. Außerdem sollen die Alaunarten heilsam sein gegen Anschwellung des Zahnfleisches, Zäpfchens, der Mandeln und werden im Munde, in den Ohren und an den Schamteilen mit Honig eingestrichen.

### *Ammoniacum (Ammoniakgummi)*

ist eine Krautpflanze. Es werden verschiedene Arten angeführt, besonders Thrausma (Bruch) als heilender Saft eines in Libyen bei Ammon vorkommenden krautähnlichen Baumes.

Wirkung: Erweichend, reizend, erwärmend gegen Verhärtungen und Geschwülste, innerlich als Stomachicum und Abortivum, zu einer Drachme mit Essig getrunken zur Erweichung der Milz, zur Linderung von Glieder- und Ischiasschmerzen. Ferner bei Asthma, Orthopnoe, Epilepsie und Brustwasser mit Honig als Leckmittel oder mit Gerstenschleim genommen, als Harntreibungsmittel, zur Verwischung von Hornhautflecken und Rauheiten der Lider, in Essig gelöst äußerlich gegen Milz- und Leberverhärtungen als Umschlag mit Honig und Pech gemischt gegen Gelenkknoten, als stärkende Salbe gegen Ermattung und Ischias gemischt mit Essig, Natron und Kyprosöl.

### *Amygdalae amarae (bittere Mandeln)*[1]).

Verwendung: Die gekochte und feingestoßene Wurzel des bitteren Mandelbaumes wird gegen Sommerflecken im Ge-

1) Fraas, S. 67, Diosc. I 176 (Ed. Sprengel I 154).

sicht verwendet. Die Mandeln sollen als Umschlag dasselbe bewirken, finden außerdem als menstruationstreibendes Mittel Verwendung, um Stirn und Schläfen gelegt gegen Kopfschmerzen, mit Wein gegen Nachtblattern, mit Honig gegen faulende und kriechende Geschwüre, sowie gegen Hundebiß. Innerlich sollen sie schmerzstillend, den Leib erweichend, schlafmachend und harntreibend wirken, mit Stärkemehl gegen Blutsturz nützlich sein, gegen Nieren- und Lungenentzündung als Trank mit Wasser oder als Leckmittel mit Terpentinharz. Bei an Harnverhaltung und Stein-Leidenden sollen sie Linderung bringen mit Most zusammen gegeben, bei Husten und Dickdarmaufblähungen als Leckmittel mit Honig und Milch in der Größe einer Haßelnuß.

### *Amygdalae dulces (süße Mandel)*

wird in ihrer Wirkung als viel schwächer bezeichnet, aber auch sie soll verdünnend und harntreibend wirken.

### *Amylum (Stärkemehl)*

(vgl. Amylum Tritici im Deutschen Arzneibuch).

Als bestes wird das aus dem Sommerweizen bereitete, das Kretische oder ägyptische bezeichnet, hergestellt aus reinem Sommerweizen, der fünfmal am Tag und womöglich auch des Nachts mit Wasser übergossen wird. Ist der Weizen weich geworden, so wird das Wasser vorsichtig abgegossen, ohne zu pressen, um das Nutzbare nicht mit weg zu spülen. Ist der Weizen sehr weich, so ist das Wasser abzugießen, dann soll er mit den Füßen getreten werden; man gieße wieder Wasser zu und trete. Dann sind die obenaufschwimmenden Hülsen abzunehmen, das übrige ist nach dem Kolieren auf ein Seihgefäß zu bringen und nach dem Abseihen auf heißen Steinen in brennendster Hitze zu troknen.

Anwendung: Gegen Augenflüsse, Höhlungen, Pusteln äußerlich. Innerlich gegen Blutsturz und Schmerzen in der Luftröhre.

### *Bulbus scillae (Meerzwiebel)*[1]).

„Sie hat scharfe und brennende Kraft.“ Geröstet, mit Weizenteig und Lehm umhüllt gebacken oder auf Kohlen geworfen. Ist die Meerzwiebel nach Wegnahme nicht weich geworden, so wird ein anderer Teig oder Lehm herumgeschlagen. Wenn nicht so ge-

1) Fraas, Scilla maritima L. (S. 285).

braten, ist sie zum Gebrauch schädlich, besonders innerlich. Sie kann auch in einem bedeckten und in den Ofen gestellten Topf geröstet werden. Das Mittelste von ihr nach Entfernung der äußeren Schuppen wird genommen. — Sie wird auch eingeschnitten und gekocht mit verschiedentlich erneutem Wasser, bis es nicht mehr bitter und scharf ist. Die Schnitte werden auf Leinen verteilt, ohne sich zu berühren und im Schatten getrocknet, zu Meerzwiebelwein, -öl und -essig verwendet.

Verwendung: Bei Fußrissen wird das mit Oel gekochte oder mit Harz geschmolzene Innere der rohen Zwiebel aufgelegt, bei Viperbissen mit Essig gekocht als Kataplasma gebraucht.

Zum Erweichen des Bauches: 1 Teil gedörrter Meerzwiebel und 8 Teile gedörrtes Salz fein zusammen gerieben, davon 1 oder 2 Eßlöffel voll nüchtern. Zu Tränken und aromatischen Mitteln, auch als harntreibendes Mittel, bei Wassersucht und Magenleiden, bei dem die Speisen unverdaut im Magen liegen; gegen Gelbsucht, Krämpfe, chronischen Husten, Asthma und Blutauswurf als Leckmittel: 3 Obolen mit Honig; verdauungsanregend besonders mit Honig zusammen. Die „schlüpfrigen Massen" werden im Stuhlgang abgeführt. Vorsicht bei inneren Geschwüren! Gedörrt als Salbe bei dünngestielten Warzen und Frostbeulen. Der feingestoßene Same in getrockneter Feige oder Honig genommen „erweicht den Bauch". Roh vor den Türen aufgehängt gilt die Meerzwiebel als allgemeines Abwehrmittel.

### *Calx viva* *(gebrannter Kalk)*

(entspricht der calcaria usta im Deutschen Arzneibuch).

Herstellung: Schalen von Meerschnecken werden unter das Feuer oder in einen glühenden Ofen geworfen und bleiben dort eine Nacht liegen. Ganz weiß geworden werden sie herausgenommen, andernfalls nochmals gebrannt, in kaltes Wasser getaucht und in einen neuen Topf geworfen, derselbe mit Lumpen gut zugedeckt und nochmals stehen gelassen über Nacht. Früh morgens, wenn der Kalk ganz fertig ist, wird er herausgenommen und aufbewahrt. Er kann auch aus gebrannten Ufersteinchen und aus gewöhnlichem Marmor gemacht werden, er wird sogar dann vorgezogen.

Verwendung: Als Causticum, „brennend, ätzend und scharfmachend". Verdauungsanregend wirkt er mit Fett und Oel gemischt, sowie erweichend, verteilend und vernarbend.

### *Calx phosphorata (Alabasterstein)*

(entspricht etwa dem calcium phosphoricum im Deutschen Arzneibuch).

Auch Onyx genannt wird mit Harz oder Teer gemischt zur Zerteilung von Verhärtungen verwendet, mit Wachssalbe als Linderungsmittel gegen Magenschmerzen und zur Besserung von geschwollenem Zahnfleisch.

### *Cantharides (Spanische Fliegen).*

Zur Aufbewahrung sollen die vom Getreide gesammelten Canthariden gut sein.

Darstellung: „Man werfe sie in einen ungepichten Krug und verbinde die Oeffnung mit lockerer reiner Leinwand, wende ihn um und über dem Dampfe von siedendem Essig hin und her, bis sie erstickt sind. Dann werden sie geseiht und aufbewahrt.“ Am wirksamsten sollen die bunten mit gelben Querstreifen auf den Flügeln und länglichem Körper sein. Die einfarbigen seien unwirksam.

### *Acacia catechu*

(bei Berendes) Th. Puschmann (Alexander von Tralles, 2. Bd., Wien 1879, S. 10, hält das Lycium indicum geradezu für Catechu, das Extrakt aus dem Holze von Acacia catechu).

Auszüge aus Dioskurides über Lykion: Lykion sei ein dorniger Baum mit 3 Ellen langen oder noch größeren Zweigen, um welchen die buxbaumähnlichen Blätter dicht stehen. Frucht: pfefferähnlich, schwarz, bitter, hart und glatt. Rinde: gelblich. Vorkommen: an rauhen Orten in Kappadokien, Lykien und vielen anderen Gegenden.

Bereitung des Saftes: (das Extrakt des Deutschen Arzneibuches wird aus dem Kernholz bereitet) durch Zerstoßen der Wurzeln mitsamt dem Strauch, tagelanges Macerieren und Kochen, nach Entfernung des Holzes wieder Einkochen bis zur Honigconsistenz. Was beim Kochen schaumartig obenaufschwimmt, soll weggenommen werden. Man bewahre es auf zu Augenmitteln, das übrige zu anderen Zwecken. Ebenso kann man aus der ausgepreßten und der Sonne ausgesetzten Frucht Saft bereiten. Das beste soll das indische Lykion sein, da es kräftiger wirkt (zusammenziehend und die Verdunkelungen der Pupille vertreibend).

Verwendung: Gegen Krätze der Augenlider, gegen Jucken und kalte Füße; als Salbe gegen eitrige Ohren und Mandelentzündungen, Risse

im Zahnfleisch, gespaltene Lippen, Schrunden im After und Wolf. Wohltuend für Magen- und Ruhrleidende, gegen Husten und Blutspeien, in Pillenform oder in Wasser als Trank bei Hundebiß; ferner als gelbes Haarfärbemittel, zur Heilung von Nebennägeln, fressenden und eiternden Geschwüren. „Im Zäpfchen mit Milch oder als Bissen genommen soll es gegen den Biß wütender Hunde helfen. Das indische Lykion soll als Kraut in Essig gekocht und getrunken Milzentzündung und Gelbsucht heilen und die Reinigung der Frauen herbeiführen, ebenso ungekocht und feingestoßen als Trank.“ 2 Mystron [1]) des Samens getrunken treiben das wäßrige aus und helfen gegen tödliche Gifte.

### *Cera flava (gelbes Wachs).*

Das beste Wachs sei das gelbliche, fette und wohlriechende, das nach Honig duftet. Rein muß es sein und aus Kreta oder Pontus stammen. Dann folgt eine genaue Beschreibung wie es weiß gemacht wird.

Verwendung: Es habe erwärmende, erweichende und mäßig ausfüllende Kraft. Man kann es den Tränken für Ruhrkranke zumischen. „In der Größe von 10 Gerstenkörnern genommen, läßt es Ammenmilch nicht zu Käse werden.“

### *Cerussa (Bleiweiß).*

Darstellung: In einen weithalsigen Krug oder in eine irdene Urne wird stärkster Essig gegossen, an der Oeffnung des Kruges wird ein Bleibarren befestigt, oben drüber werden Decken geworfen, um die Verflüchtigung des Essigs zu verhüten, „bis jener gelöst und durchgleitend heruntergefallen ist“. Die reine darüberstehende Flüssigkeit wird abgeseiht, die zähe Masse in ein Gefäß getan und an der Sonne getroknet, auf einer Handmühle gemahlen oder sonst zu feinem Pulver gemacht und gesiebt. Das zurückbleibende Harte wird fein gerieben und gesiebt. Das kann 3 oder 4mal wiederholt werden. Das zuerst gesiebte soll das bessere Bleiweiß sein, je mehr es gesiebt ist, um so schlechter soll es sein.

Bleiweiß in Pastillenform: Mit starkem Essig gemischt, geformt und an der Sonne getroknet (die Vorschriften sind im Sommer auszuführen). Im Winter kann man die Pastillen über

1) Großes Mystron = 0,068 Liter. Kleines Mystron = 0,034 Liter.

dem Backofen, in der Badestube oder auf dem Herde herstellen („die aufsteigende Wärme bewirkt dasselbe wie die Sonne").

Das schönste Bleiweiß soll auf Rhodus, Korinth und Lakedämon bereitet werden. — Dann folgt noch eine Darstellung des weniger guten Bleiweißes aus Dikaiarchia.

Verwendung: Kältend, hautbildend, erweichend und verdünnend, dabei soll es noch zurückdrängend und vernarbend wirken, wenn es mit Wachssalbe, fetten Pflastern, sowie mit Pastillen gemischt wird. Es gehört aber auch zu den tödlichen Mitteln.

### *Cinnamomum (Zimmt).*

(Cortex cinnamomi-Ceylonzimmt im Deutschen Arzneibuch).

Es gibt mehrere Zimmtsorten. Den Vorzug verdiene der Mosylon und von diesem „der frische, dunkelfarbige, auf weinfarbigem Grunde aschgraue, weil er sehr wohlriechend sei". „Die Beurteilung für größte Güte hängt zunächst von der Eigentümlichkeit des Wohlgeruchs ab." Ferner verdiene den Vorzug der beim Kosten brennende und beißende und der zugleich mit Wärme etwas salzig schmeckende, der beim Zerreiben nicht schnell zusammenbackt, beim Zerbrechen stäubt und glatt ist zwischen den Knoten. Es wird dann noch ein hellgelber Bergzimmt, ein dritter Mosylon, sehr wohlriechend, schlank und ohne viele Knoten angeführt, ein weißer, lockerer von knollenartigem Aussehen und ein hellgelber von durchdringendem Geruch, nicht sehr faserig, von dicker Wurzel. Der weiße, kräftig aussehende mit runzliger Rinde soll nicht verwendet werden. Es werden, noch andere unbedeutendere Sorten angeführt.

Verwendung: Erwärmend, harntreibend, erweichend, die Verdauung befördernd, ebenso die Menstruation, als Abortivum, mit Myrrhen aufgelegt gegen giftbissige und todbringende Tiere, gegen Verdunkelungen der Pupille. Mit Honig aufgestrichen soll er Leberflecke und Sommersprossen vertreiben. Gegen Husten, Katarrh, Wassersucht, Nierenleiden und Harnverhaltung wird er empfohlen. Er kann kostbaren Salben zugemischt werden. Man kann den Zimmt zerstoßen in Wein aufgenommen und im Schatten getrocknet längere Zeit aufbewahren.

### *Quercus (Eiche)*[1])

(vgl. Cortex Quercus-Eichenrinde, im Deutschen Arzneibuch).

Die ganze Eiche soll adstringierende und austrocknende Kraft haben, am meisten adstringiere von ihr die hautartige Substanz zwischen Rinde und Stamm und was um die Eichel herum unter der Schale ist.

Verwendung: Als Abkochung gegen Magenleiden, Ruhr und Blutspeien. Den flußleidenden Frauen wird es feingestoßen in Zäpfchen eingelegt.

### *Crocus (Safran).*

(Crocus-Safran im Deutschen Arzneibuch).

Es werden verschiedene Arten angeführt, als bester der korykische, dann der lykische, einer von Aegis in Aeolis, als schwächere Sorten der kyrenaeische und sizilische. „Zum mediz. Gebrauch ist am besten der frische und der eine hübsche Farbe und wenig Weißes hat, etwas länglich, ganz unverletzt, voll, beim Reiben wohlriechend ist, beim Befeuchten die Hände färbt, nicht schimmlig und etwas bitter ist.“ Dann werden Fälschungen angegeben und ihre Erkennung.

Wirkung: 3 Drachmen Safran mit Wasser als tödliches Gift nach Thessalos. Harntreibend, etwas adstringierend, mit Wasser als Salbe gegen Rose, Augen- und Ohrflüsse. Mit Milch als Adjuvans für Ohren- und Mundsalben; gegen den Rausch, als harntreibendes Mittel mit süßem Traubenwein genommen.

### *Chalkanthon (Kupfervitriol)*

(cuprum sulfuricum-Kupfersulfat, im Deutschen Arzneibuch).

Es wird eine „fest gewordene Flüssigkeit“ genannt. 3 Sorten werden angeführt:

1. Tropfvitriol: Durch Tröpfeln der in bestimmte Gänge durchdringenden Flüssigkeit.
2. der verdichtete, Pekton genannt, bildet in verborgenen Höhlen Teiche, wird in Gruben gebracht und nimmt feste Gestalt an.
3. Der gekochte, wird in Spanien dargestellt, hat eine schöne Farbe, ist aber kraftloser.

---

1) Vgl. Fraas, quercus coccifera und querc. sessiliflora, sowie quercus ballota.

Für den besten hält man den blauen, schweren, dichten und durchscheinenden, auch Lonchoton (zugespitzt) genannt.

Verwendung: Adstringierend, erwärmend, schorferzeugend, zum Abtöten von Würmern, wenn er im Gewicht von 1 Drachme oder mit Honig genommen wird. Wie auch heute noch galt er als Brechmittel mit Wasser getrunken. Den „Kopf soll er reinigen" mit Wasser gelöst und mit Wolle in die Nase eingeführt.

### *Euphorbion (Wolfsmilch)*[1]).

(Euphorbium, im Deutschen Arzneibuch).

Er wird als steckenkrautähnlicher lybischer Baum bezeichnet, voll eines scharfen Saftes. (Im Deutschen Arzneibuch wird der an der Luft getrocknete, leicht zerreibliche Milchsaft von Euphorbia resinifera verwendet.) Von den Eingeborenen soll er folgendermaßen gesammelt werden: „Sie binden frisch gereinigte Schafmägen um den Baum und verwunden aus der Ferne seine Rinde mit Wurfspeeren, worauf der Saft reichlich in die Mägen fließt, auch herausgeschleudert wird und in die Mägen spritzt." Es werden 2 Arten angegeben, ein durchscheinender und ein glasartiger, der erstere sei der bessere und schärfere.

Wirkung: Er verteilt Unterlaufungen der Augen. Da er sehr brennt, wird er mit Honig oder Kollyrien gemischt, gegen Ischias zu einem aromatischen Trank zugesetzt. Knochensplitter soll er ausziehen, wenn das umgebende Fleisch mit Charpie oder Wachssalbe gesichert wird. „Einige erzählen, daß den von Schlangen Gebissenen keinerlei Ungemach widerfährt, wenn man die Kopfhaut bis auf die Knochen einschneidet, den feingeriebenen Saft hineinschüttet und die Wunde zunäht."

### *Absinthion (Wermut)*[2])

(im Deutschen Arzneibuch als Extractum).

Es wird eine männliche und eine weibliche Art genannt und jede eingehend botanisch beschrieben. Wird der Same der männlichen Art gekocht oder roh mit Wasser zerrieben getrunken, so hilft er gegen Orthopnoe, innere Rupturen, Krämpfe, Ischias, Harnverhaltung und Zurückbleiben der Menstruation. Mit Wein sei er ein Gegengift gegen tödliche Gifte, mit Oel eine Salbe gegen Frostschauer,

1) Siehe Fraas, S. 87, 88, 89, 90, 91. 2) Fraas, S. 207.

als Lagerstreu (wohl das Kraut mit dem Samen) und als Räucherung angesteckt soll er Schlangen verscheuchen, mit Wein genommen gegen ihre Bisse helfen. Von besonderer Wirkung gilt er gegen Spinnen- und Skorpionstiche, mit Gerstenschrot gekocht verteilt er Geschwülste und findet Verwendung bei der Bereitung des Irisöls. — Bei dieser Gelegenheit sei auch der Absinthwein des Dioskurides erwähnt.

### *Belladonna Strychnos manikos* (*Tollkirsche*)[1]).

(Aus folia Belladonnae aus extractum Belladonnae im Deutschen Arzneib.)

Fabio Columna bezieht des Dioskurides Beschreibung auf 2 Pflanzen, die dunkle Blüte, die traubige Frucht mit weicher Beere, sowie den bergigen, schattigen Standort auf Atropa Belladonna, die anderen Kennzeichen auf Datura stramonium (siehe bei Berendes).

Es heißt, sein Blatt sei dem der Rauke ähnlich, aber größer, dem des Akanth sich nähernd. Es treibt aus der Wurzel 10—12 sehr große Stengel, die die Höhe von einer Klafter [2]) haben, ein längliches Köpfchen wie eine Olive, aber rauher, etwa wie die Frucht der Platane, jedoch größer und dicker, eine dunkle Blüte, nach dieser zeitigt er eine traubenartige, runde, schwarze Frucht, 10—12 Beeren in Traubenbüscheln wie beim Efeu, weich wie Weinbeeren. Die Wurzel ist weiß, dick, hohl, etwa eine Elle lang. Wachstum an bergigen, windigen und mit Platanen besetzten Stellen.

Verwendung: Gegen unangenehme Phantasiegebilde wird die Wurzel in der Menge von 1 Drachme mit Wein getrunken, bei 2 Drachmen halten sie bis zu 3 Tagen an, 4 Drachmen töten gar. Gegenmittel ist Honigmeth, reichlich genossen.

### *Calamus aromaticus* (*Kalmus*)

(ebenfalls als Extrakt bei uns gebraucht, siehe Deutsches Arzneibuch).

Es wächst in Indien. Der schönste sei rötlich, dicht mit Knoten besetzt, beim Brechen vielsplitterig, beim Zerkauen zäh, adstringierend, etwas scharf.

Verwendung: Innerlich als Diureticum, mit Quecken und Petersiliensamen gekocht gegen Wassersucht, Nierenleiden und Harnzwang getrunken und in Zäpfchen ein-

1) Fraas, S. 167. 2) = 1,25 m.

gelegt. Als Räucherung soll er den Husten heilen, auch mit Terpentinharz zusammen, „indem der Rauch durch ein Rohr in den Mund gezogen wird". Zu Sitzbädern für Frauen wird er abgekocht, auch kann er wohlriechenden Salben und Räucherungen zugesetzt werden.

### *Colocynthis (Koloquinte)*

(als Extrakt bei uns gebraucht, siehe Deutsches Arzneibuch).

Ueber die Erde hinkriechend wird sie mit der gebauten Gurke verglichen — eine runde, einem mittelgroßen Ball ähnliche, sehr bittere Frucht. „Blaßgelb geworden muß man sie sammeln."

Verwendung: Das Mark der Frucht gilt wie bei uns als Purgans, besonders mit Honigwasser in der Menge von 4 Obolen genommen, auch mit Natron. Myrrhe und gekochtem Honig im Bissen. Trocken fein gestoßen wird sie als Klystier bei Ischias, Paralyse und Kolik empfohlen, da es Schleim, Galle, Gerinnsel und oft Blutiges abführe. Im Zäpfchen eingelegt soll sie den Embryo abtöten. Ferner dient sie als Mundspülwasser gegen Zahnweh — ganz ausgeräumt mit Lehm beschmiert, Essig und Natron darin gekocht dem Mundwasser zugegeben. Als Drasticum wird sie angegeben mit Honigmeth und süßem Wein gekocht, als Abführmittel in Form eines Stuhlzäpfchens, der Saft der frischen Frucht eingerieben gegen Ischias.

### *Filix (Farn)*

(vgl. extractum filicis im Deutschen Arzneibuch).

Das bei uns gebräuchliche Filix mas wird nicht verwendet, dagegen werden 4 andere Farnarten aufgeführt, von denen ihm der Saumfarn seiner Wurzel nach am ähnlichsten sein soll. Dieser und der Wurmfarn werden als Bandwurmmittel angegeben.

### *Gentiana (Enzian)* [1])

(heute als Extrakt verwendet, siehe Deutsches Arzneibuch).

Es werden noch einige andere Bezeichnungen angegeben, die Aehnlichkeit seiner Wurzelblätter mit denen des Nußbaums und großen Wegerichs (rötlich) erwähnt. Dann folgt eine genaue Beschreibung der Botanik. Er kommt vor auf den höchsten Bergrücken, an schattigen und wasserreichen Stellen.

Wirkung: Die Wurzel wirkt erwärmend, adstringierend, in der Menge von 2 Drachmen mit Pfeffer,

1) Fraas, S. 160.

Raute und Wein genossen als Antidot gegen Schlangenbiß und Biß sonstiger Gifttiere, gegen Seitenschmerzen, bei Sturzverletzungen, inneren Rupturen und Krämpfen. Mit Wasser getrunken ist er heilsam gegen Leber- und Magenleiden, eingelegt ein Abtreibungsmittel, für Wunden und fistelartige fressende Geschwüre soll er gut sein. Vorzüglich sei der ausgezogene Saft als Augensalbe. Statt Mohnsaft kann er den Kollyrien beigemischt werden. — Aus der Wurzel wird der Saft gewonnen, indem sie zerstoßen und 5 Tage maceriert wird. Dann wird sie in dem Wasser gekocht, bis die Wurzeln hervorragen und nach dem Erkalten das Wasser durch ein leinenes Tuch abkoliert, dann wird es bis zur Honigkonsistenz eingekocht, in einem irdenen Topf aufbewahrt.

### *Hyoscyamos (Bilsenkraut)*[1])

(im Deutschen Arzneibuch als Extrakt).

Dioskurides führt für das Bilsenkraut noch 19 weitere Bezeichnungen an. Es sei ein Strauch mit dicken Stengeln, breiten, länglichen, eingeschnittenen, dunklen, rauhen Blättern.

Er führt 2 Arten an, die sich in Samen, Blättern und Blüten voneinander unterscheiden. Sie seien untauglich, da sie Wahnsinn bewirken. Als Arznei geeignet sei der dritte, sehr milde, fette, zarte und flaumhaarige, mit weißen Blüten und Samen, der am Meer und auf Trümmerhaufen wächst. „Zur Saftbereitung dienen die weiche Frucht, die Blätter und Stengel, die zerstoßen und ausgepreßt werden, worauf die Flüssigkeit in der Sonne eingetrocknet wird. Der Saft kann wegen leichter Zersetzung nur 1 Jahr lang verwendet, der Samen besonders zur Saftbereitung gebraucht werden.“ Der ausgepreßte Saft sei besser als der natürliche, auch schmerzstillender.

Verwendung: Zu schmerzstillenden Kollyrien (Zäpfchen), gegen heftigen und heißen Fluß, gegen Ohrenschmerzen und Gebärmutterleiden mit Mehl oder Graupen, gegen Augen-, Fuß- und sonstige Entzündungen wird besonders der Saft verwendet, der Same auch bei Husten, Katarrh, Fluß, Augenschmerzen, Tränenfluß und Blutverlust — eine Obole mit Mohnsamen in Honigmeth getrunken. Erwähnt wird es noch als Mittel gegen Podagra, angeschwollene Hoden, und gegen

1) Fraas, S. 169.

entzündete Brüste Schwangerer, wenn es fein gestoßen mit Wein umgeschlagen wird. Es dient als Zumischung zu schmerzstillenden Kataplasmen, wozu auch die zu Pastillen geformten Blätter mit Graupen gemengt oder für sich allein aufgelegt geeignet sein sollen. Am meisten schmerzstillend sollen die frisch aufgelegten Blätter sein bei allen Leiden. 3 oder 4 Blätter mit Wein getrunken heilen bösartiges Fieber. Als Gemüse in der Menge von 1 Tryblion (= 1,794 g) genommen sollen sie wahnsinnig machen. Ebenso soll es als Klystier auf ein Dickdarmgeschwür wirken. Die Wurzel soll als Mundspülwasser gekocht gegen Zahnschmerzen lindernd wirken.

### *Papaver sativum* (Gartenmohn)[1])

eine Schwesterpflanze des Pap. somniferum (aus dem unser heutiges extractum Opii gewonnen wird, s. Deutsches Arzneibuch) hat „ein längliches Köpfchen und weißen Samen".

Wirkung: Es gibt 3 Arten, denen „die kältende Kraft" gemeinsam sein soll, weshalb die in Wasser gekochten Blätter und Köpfe als Bähmittel Schlaf bewirken. Fein gestoßen sollen die Köpfchen mit Grütze gemischt als Kataplasma ein gutes Mittel gegen Geschwülste und Rose sein. Mit Wasser und Honig gekocht gilt Mohn als schmerzlinderndes Mittel bei Husten, Fluß der Luftröhre und bei Magenerkrankungen, noch wirksamer mit Hypokistis- und Akaziensaft zusammen. Der Same des schwarzen Mohns wird fein gestoßen mit Wein gegen Bauchfluß und Fluß der Frauen verwendet, bei Schlaflosigkeit als Umschlag auf Stirn und Schläfen. Der Saft, erbsengroß genommen, bringt Schlaf, ist schmerzstillend, verdauungsbefördernd und gut gegen Husten und Magenleiden. „Zuviel macht Schlafsucht, kann töten." Mit Rosenöl aufgesprengt lindert er Kopfschmerzen, mit Mandelöl, Safran und Myrrhe eingetröpfelt Ohrenschmerzen, mit geröstetem Eiweiß und Safran Augenentzündungen. Mit Essig wird er gegen Rose und Wunden, bei Podagra, ferner mit Frauenmilch und Safran, als Stuhlzäpfchen schlafbringend gebraucht. Der dichte Saft sei der beste. — Es werden dann noch einige Fälschungen angegeben und ihre Erkennung. Zwei Autoren werden angeführt, die den Mohn verwerfen, Diagoras, „weil er stumpf-

1) Fraas, S. 127.

sichtig mache und betäube", Andreas, „weil er Erblindung bewirken könne". Mnesidemos empfiehlt ihn nur als Schlafmittel. Dioskurides widerlegt diese Autoren durch Erfahrungstatsachen. Zum Schluß wird noch eine Art und Weise angegeben, wie man den Saft sammelt.

### *Radix Rah (Rhabarber)*[1])

(in extractum Rhei, siehe Deutsches Arzneibuch)

auch Rheon und Rhian genannt, soll in der Bosporusgegend vorkommen. Als beste Art gilt die von Wurmfraß freie, von klebrigem schwach adstringierendem Geschmack, die beim Kauen blaß und gelblich ist.

Verwendung: Gegen Magenblähung, Schlaffheit, jeden Schmerz, Krämpfe, Milz-, Leber- und Nierenkrankheiten, Leibschneiden, Brust- und Blasenbeschwerden, Unterleibs- und Gebärmutterleiden, Ischias, Blutspeien, Asthma, Schlukken, Ruhr, Magenleiden, periodische Fieber und Tierbisse. Den Fieberlosen wird er mit Honigwein gegeben, den Fiebernden mit Honigmeth, den Phthisikern mit süßem Wein, den Milzkranken mit Sauerhonig; mit Essig aufgestrichen wird er gegen blutunterlaufene Stellen und Flechten empfohlen, als Wasserumschlag soll er alle alten Geschwülste heilen. Die Hauptwirkung ist die mit gelinder Wärme verbundene adstringierende.

### *Melanthion (Schwarzkümmel)*

(soll dem Mutterkorn im Extractum secale cornuti des Deutschen Arzneibuchs entsprechen).

v. Grot (Histor. Studien aus dem Pharmak. Institut der Universität Dorpat) bezieht dasselbe mit Kobert, wie Berendes angibt, auf das Mutterkorn (Secale cornutum), da es innerlich und äußerlich nur als Uterus-, ja sogar als Fruchtabtreibungsmittel gebraucht wird.

Es wird auch wilder und schwarzer Mohn genannt.

Beschreibung der Pflanze: Kleiner Strauch mit zarten Zweigen, 2 Spannen hoch und höher, kleine Blätter, an der Spitze ein zierliches, längliches Köpfchen wie beim Mohn mit Scheidewänden innen, in denen sich der schwarze, feste, wohlriechende Same befindet, der ins Brot geknetet wird.

1) Fraas, S. 232.

Verwendung: Im Umschlag auf die Stirn gegen Kopfschmerzen, mit Irisöl als Injektion in die Nase gegen beginnenden Star; mit Essig aufgelegt gegen Leberflekken und Aussatz, alte Oedeme und Verhärtungen; mit altem Harn zieht er ringsum eingeschnittene Nägel heraus. Mit Essig und Kienholz gekocht als Mundspülwasser gegen Zahnschmerzen, mit Wasser als Umschlag auf den Nabel werden die runden Würmer ausgetrieben. Fein gestoßen als Riechmittel in einer Binde hilft er gegen Schnupfen, befördert, mehrere Tage getrunken, die Menstruation, Harn- und Milchabsonderung, mit Wein getrunken gegen Atembeschwerden, 1 Drachme mit Wasser genommen gegen Spinnenbisse. Als Räucherung verscheucht er Schlangen. Im Uebermaß genossen soll er töten.

### *Strychnos* (*Brechnuß*)

(siehe extractum Strychni).

Es werden 3 Strychnosarten gesondert behandelt, der Gartenstrychnos, strychnos Halikakabos, Schlafstrychnos und Strychnos manikos (s. a. o.).

Wirkung: Bei allen Arten wird in erster Linie eine schlafmachende Wirkung erwähnt, merkwürdigerweise nicht die krampferregende, nur daß sie zu 4 Drachmen genossen töten. Als Stomachicum wurde sie in kleinen Dosen wie heute noch verwendet, sowie als Schmerzlinderungsmittel. Erwähnt wird, daß größere Dosen Geistesstörung hervorrufen. Wie heute in der Augenheilkunde noch wurde sie einst als Mittel gegen Stumpfsichtigkeit gebraucht. Als Gegengift wird Honigmeth erwähnt. Aeußerlich wird der Gartenstrychnos mit Bleiweiß, Rosensalbe und Bleiglätte gegen Geschwüre gebraucht, mit Graupenmehl als Kataplasma.

### *Trifolium* (*Bitterklee*)[1])

(siehe extractum Trifolii fibrini im Deutschen Arzneibuch).

Hier sei nur die bei Dioskurides beschriebene Kleeart Trifolium acutum, Asphaltion, Asphaltklee erwähnt.

1) Fraas, S. 61.

### *Anthemis (Kamille)*[1])

(siehe flores Chamomillae im Deutschen Arzneibuch).

Es werden 3 durch die Blüte unterschiedene Arten erwähnt. Dann folgen ihre genauen botanischen Beschreibungen.

Verwendung: Wurzeln, Blüten und Kraut wirken erwärmend und verdünnend, im Trank und Sitzbad menstruationsfördernd, „treiben den Embryo aus, den Stein und Urin“. Als Getränk dienen sie ferner gegen Blähungen und Darmverschlingungen, Gelbsucht und Leberleiden. Ihre Abkochung wirkt gegen Blasenentzündung (unsere heutige Verordnung). Am wirksamsten gegen Steinbeschwerden sei die purpurblühende Kamille. Als Umschlag brauche man sie gegen Geißauge[2]), gekaut bei Soor, als Salbe eingerieben gegen periodisches Fieber.

Es werden zweierlei Dosen angegeben:

1. 2 Teile Kraut + 1 Teil Blüte oder Wurzel,
2. 1 Teil „ + 2 Teile „ „ „

### *Lavandulae Stoechas (Lavendel)*[3])

(siehe flores Lavandulae im Deutschen Arzneibuch).

Die Lavendelblüten in unserem Arzneibuch stammen von Lavandula spica. Dioskurides beschreibt eine Lavandula Stoechas nach den Stochäden, Marseille gegenüberliegenden Inseln, benannt. Sie wird als Pflanze mit dünnen Zweigen beschrieben, habe ein Kraut wie der Thymian, aber großblätteriger und von scharfem, bitterem Geschmack.

Verwendung: Als Abkochung gegen Brustleiden.

Der weiße Helleboros des Dioskurides (Nieswurz) könnte vielleicht nach Sibthorp und C. Fraas der Digitalis im Deutschen Arzneibuch entsprechen.

### *Malva (Malve)*

(siehe flores Malvae im Deutschen Arzneibuch).

Der gebaute Kohl sei gut gegen den Bauch eben aufgekocht genossen, stark gekocht gegen Durchfall, mehr noch 2mal und in Lauge gekocht. Von Sommerkohl wird gegen Magenleiden abgeraten. Gegen Stumpfsichtigkeit, Zittern und Katzenjammer soll er gut sein. Der Blütenschöß-

1) Fraas, S. 215.

2) Aegilops, Tränensackabszeß oder -fistel. 3) Fraas, S. 174.

ling soll für den Magen besser, aber schärfer und harntreibend sein. „Der rohe Saft mit Schwertlilie und Natron erweicht den Bauch.“ Mit Wein gegen Viperbiß, mit Bockshornmehl und Essig gegen Gicht. Aeußerlich verwende man ihn auf schmutzige, alte Wunden. Roh in die Nase gestreut reinige er den Kopf, menstruationsbefördernd gilt er mit Taumellochmehl als Zäpfchen eingelegt. Die Blätter allein oder als Umschlag zerrieben seien gut als Umschlag bei jeder Entzündung und Oedemen, gegen rosenartige Entzündungen, Nachtblattern und Aussatz. Mit Salz reißen sie Karbunkeln ringsum auf, verhindern Haarausfall. Gekocht, mit Honig gemischt, gebe man sie gegen fressende, krebsige Geschwüre, gegen Milzleiden roh mit Essig gekocht. Gekaut sollen sie Stimmverlust heilen, als Tee menstruationsbefördernd wirken. „Die Blüte nach der Geburt im Zäpfchen eingelegt mache unfruchtbar. Der genossene Same gilt als Wurmmittel, wird auch zu den Mitteln gegen Giftbiß gemischt. Er reinigt das Gesicht, entfernt Leberflecken.“ Die grünen Stengel, mit den Wurzeln gekocht und mit altem Schweinefett aufgelegt. beschwichtigen chronische Seitenschmerzen.

### *Kalamintha* [1])

des Dioskurides wird bei Theophrast als Melissa altissima angesprochen (siehe folia Melissae des Deutschen Arzneibuchs). Bei uns wird nur die Melissa officinalis verwendet.

### *Mentha sativa (Pfefferminz)* [2])

(siehe unter folia menthae piperitae im Deutschen Arzneibuch).

Wirkung: Erwärmend und adstringierend, austrocknend. Der Saft, mit Essig getrunken, stille den Blutauswurf und töte die runden Würmer, reize zum Liebesgenuß, bringe das Schlucken, den Brechreiz und die Cholera zur Ruhe, wenn man 2—3 Reiser davon mit saurem Granatensaft nimmt. Als Umschlag mit Graupen verteile er Abszesse und lindere, auf die Stirn gelegt, Kopfschmerzen, besänftige geschwollene strotzende Brüste. Mit Salz gilt Pfefferminz als Kataplasma gegen Hundebiß. Der Saft mit Honigmeth sei gut gegen Ohren-

1) Fraas, S. 182. 2) Fraas, S. 176.

schmerzen, verhindere, im Zäpfchen eingelegt, die Empfängnis. „Fein gerieben glättet er die rauhe Zunge, die in Milch geschwenkten Blätter bewahren sie vor Gerinnen, dem Magen ist er zuträglich und eine gute Würze."

### *Salvia* (*Salbei*)[1])

(siehe unter folia Salviae im Deutschen Arzneibuch).

Wirkung: Der bei uns gebrauchte Salbei stammt von Salvia officinalis, während nach Berendes in Griechenland wohl in erster Linie die Salvia pomifera vorkommt, der von Dioskurides urintreibende, abtreibende und die Wunden des Stechdorns heilende Kraft zugeschrieben wird. Das Haar soll der Salbei schwarz färben, für Wundheilung und Blutstillung gut sein und böse Geschwüre reinigen. Mit Wein gekochte Blätter und Zweige sollen das Jucken an den Geschlechtsteilen beruhigen.

### *Stramonii folia* (*Stechapfelblätter*)

werden von Fabio Columna auch auf die oben beschriebene Strychnos manikos bezogen.

### *Rosae* (*Rosen*)

(entspricht in unserem Arzneibuch den flores Rosae).

Sie sollen kühlen und zusammenziehen. Zu Saft soll man sie in weichem Zustand verwenden nach Entfernung der Blüten- und Blätterspitzen, das übrige auspressen und im Mörser im Schatten zu einer dichten Masse reiben. So könne man es als Augensalbe verwenden.

Wirkung: Die Colatur der trockenen, im Wein gekochten Blätter soll gut sein bei Kopf-, Augen-, Ohren-, Zahnfleisch-, After- und Mutterschmerzen mit einer Feder eingepinselt oder gespült; ohne Auspressen zerstoßen und umgeschlagen sollen die Rosen gegen Unterleibsleiden, Magenfäule und roseartige Hautentzündungen helfen. Gebrannt seien sie ein Augenverschönerungsmittel. Bei Zahnfleischfluß wird die mitten in den Rosen sitzende Blüte aufgestreut. Getrunken halten die Rosen Bauchfluß und Blutspeien auf.

1) Fraas, S. 184.

### *Sambucus (Hollunder)*[1])

(siehe unter flores Sambuci im Deutschen Arzneibuch).

Der Holunder wird nur kurz morphologisch beschrieben als baumartig mit rohrartigen, runden, fast hohlen, weißlichen Zweigen, über seinen Gebrauch wird nichts erwähnt.

### *Verbascum (Königskerze)*

(siehe flores Verbasci-Wollblumen im Deutschen Arzneibuch).

Es wird eine weiße und eine schwarze Art unterschieden, außerdem wird noch eine sogenannte wilde Art angeführt mit langen baumartigen Zweigen, 2 rauhe, an der Erde haftende Arten und eine „zum Leuchten dienende".

Verwendung: Die Wurzeln der 2 ersten Arten sollen adstringierend sein, weshalb sie bei Durchfall in der Größe eines Würfels mit Wein gegeben werden. Die Abkochung soll bei inneren Rupturen helfen, bei Krämpfen, Quetschungen und chronischem Husten. „Als Mundspülwasser lindert sie Zahnschmerzen." Die Königskerze mit goldfarbiger Blüte färbe die Haare. Die in Wasser gekochten Blätter sollen als Kataplasmen gegen Oedeme und Augenentzündungen, mit Honig oder Wein gegen brandige Geschwüre gut sein, mit Essig gegen Wunden und Skorpionbisse, die Blätter der wilden Art als Umschlag gegen Verbrennungen, die der weiblichen zwischen trockene Feigen gelegt vor Fäulnis schützen.

### *Althaea (Eibisch)*[2])

(siehe unter folia Althaeae im Deutschen Arzneibuch).

Es sei eine Art wilde Malve, Althaia genannt, weil sie viele Krankheiten heile.

Verwendung: Als Wundmittel, in Honigmeth oder Wein, auch bei Ohr- und Halsdrüsen, Abszessen am After, Brustentzündung, Emphysem und Sehnenspannung, denn „sie verteilt, erweicht, eröffnet und vernarbt". Gekocht mit Schweine- oder Gänsefett oder Terpentin gemischt, wirke sie in Zäpfchen gegen Gebärmutterentzündung und Verstopfung. Ihre Abkochung leiste dasselbe und befördere die Reinigung der Wöchnerinnen.

Die Wurzelabkochung mit Wein getrunken helfe bei Harnverhaltung, Steinbeschwerden, Ruhr, Ischias, Zit-

1) Fraas, S. 156. 2) Fraas, S. 100.

tern und inneren Rupturen. Zahnschmerzen lindere sie als Mundspülwasser mit Essig gekocht. Mit Essig und Oel eingesalbt schütze sie vor Tierbiß. Die abgekochte Frucht sei als Trank gut gegen Bienenstich und Stich sonstiger kleiner Tiere mit Essigwasser oder Wein genommen. Bei Verwundungen und Brandwunden kann man die Blätter mit etwas Oel auflegen.

Ueber Belladonna siehe bei Strychnos manikos.

Ueber Digitalis siehe bei Helleborus.

### *Tussilago (Huflattich)*[1])

(siehe unter folia Farfarae im Deutschen Arzneibuch).

Dioskurides gibt 16 verschiedene Namen für die Pflanze an. Sie habe 6—7 efeuähnliche Blätter, blühe im Frühjahr gelb.

Verwendung: Blätter mit Honig fein zerrieben als Umschlag gegen roseartige Entzündungen, trocken und als Räucherung gegen Orthopnoe inhaliert. Abszesse in der Brust werden vom Huflattich geöffnet. „Er treibt den Embryo aus in Honigwasser gekocht."

Folia Stramonii siehe dort.

### *Anisum (Anis)*

(siehe Fructus anisi im Deutschen Arzneibuch).

Beide von Pimpinella Anisum, auch Sion genannt, haben eine erwärmende, austrocknende, das Atmen erleichternde, schmerzstillende, verteilende, urintreibende, Säfte verdünnende, bei Wassersucht getrunken durststillende Kraft. Als Gegengift gegen giftigen Tierbiß und gegen Blähungen. Es wirke darmverstopfend, milchabsondernd, zum Beischlaf reizend. Eingeatmeter Anisrauch sei gut gegen Kopfschmerzen, feingerieben mit Rosenöl eingeträufelt gegen Ohrenreißen. Das beste sei das frische, volle, nicht krümlige, stark duftende.

### *Kirkaia (spanischer Pfeffer).*

Verwendung: Ueber Kirkaia sei nur erwähnt, daß sie nach dem Dioskurides-Kommentar von Caesalpinus für Capsicum annuum gehalten wird (siehe unter Fructus Capsici im Deutschen Arzneibuch), was als Gebärmutterreinigungs- und Milchabsonderungsmittel verwendet wird.

1) Fraas, S. 209.

### *Cardamomum* (*Kardamomen*)

(siehe unter Fructus Cardamomi im Deutschen Arzneibuch).

Das beste sei aus Komagene, aus Arabien und vom Bosporus bezogen, wachse aber in Indien und Arabien. Man wähle das schwer zu zerbrechende, volle und rasselnde, welches einen betäubenden, scharfen, bitterlichen Geschmack hat.

Wirkung: Erwärmend, mit Wasser gegen Epilepsie, Husten, Ischias, Paralyse, Zerreißungen, Krämpfe, Leibschneiden, den Bandwurm abtreibend, mit Wein gegen Nierenleiden, Harnverhaltung, Scorpionstiche, giftigen Tierbiß. Getrunken mit 1 Drachme von der Wurzelrinde des Lorbeers zerstöre es den Blasenstein, als Räucherung töte es den Embryo, mit Essig eingerieben vertreibe es die Krätze. Es dient auch zur Salbenverdichtung.

### *Carum* (*Kümmel*)[1])

(s. Fructus carvi im Deutschen Arzneibuch).

Wirkung: Es sei ein bekannter kleiner Same, harntreibend, erwärmend, gut für den Magen und Mund, angenehm, verdauungsbefördernd, werde von Vorteil den Arzneien und Gegenmitteln zugesetzt, die schnell wirken sollen (eine nähere Pflanzenbeschreibung fehlt).

### *Foeniculum* (*Fenchel*)

(s. Fructus Foeniculi im Deutschen Arzneibuch).

Wirkung: Sein Kraut genossen befördert die Milchabsonderung, ebenso der Same getrunken oder mit Gerstenschleim gekocht.

Verwendung: Der Tee vom Blütenstengel wird gegen Nieren- und Blasenleiden als harntreibend empfohlen, mit Wein wirke er gegen Schlangenbiß und befördere die Menses. Bei Fieber mit kaltem Wasser getrunken, beseitige er Magenverstimmungen und Brand. Die feingestoßene Wurzel mit Honig aufgelegt heile Hundebiß. Der ausgepreßte, in der Sonne getrocknete Saft der Stengel und Blätter wird zur Verbesserung der Sehkraft verwendet. Der Saft aus dem frischen Samen sei als Augenmittel noch besser als der Preßsaft.

### *Juniperus* (*Wachholder*)[1])

(s. Fructus juniperi im Deutschen Arzneibuch).

Es wird eine große und eine kleine Art unterschieden und dafür werden 8 Namen angegeben. Die große Art sei die bekanntere, der Cypresse ähnlich, wachse in rauhen und in Meeresgegenden.

Wirkung: Beide scharf, urintreibend, erwärmend, als Räucherung geeignet, zur Vertreibung wilder Tiere. Die Frucht (eine Beere, sei bei der einen Art nußgroß, bei der andern in der Größe einer pontischen Nuß, rund wohlriechend, bittersüß) wirke erwärmend zusammenziehend, für den Magen wohlbekömmlich; getrunken gegen Brustleiden, Husten, Blähungen, Leibschneiden, Tierbiß, harntreibend, gegen Krämpfe, Zerreißungen und Mutterkrämpfe.

### *Laurus* (*Lorbeer*)[2])

(s. Fructus Lauri im Deutschen Arzneibuch).

Es gibt eine breite und eine schmalblättrige Art.

Verwendung: Erwärmend und erweichend, ihre Abkochung als Sitzbad gegen Gebärmutter und Blasenleiden. Die grünen Blätter adstringieren leicht, zerrieben und aufgelegt heilen sie Wespen- und Bienenstich, lindern jede Entzündung mit Gerstengraupen und Brot als Umschlag. Getrunken seien sie schwer im Magen, Erbrechen erregend. Die Früchte seien erwärmender als die Blätter, weshalb sie als Leckmittel im Honig oder süßen Wein bei Phthisis, Atemnot und Rheumatismus der Brust gegeben werden, mit Wein getrunken gegen Skorpionstich. Weiße Hautflecken sollen sie beseitigen. Der Preßsaft, mit Wein und Rosenöl eingeträufelt, helfe bei Ohrschmerz und Schwerhörigkeit und werde den Salben, den erwärmenden und verteilenden Umschlägen zugemischt. „Die Rinde der Wurzel aber zertrümmert den Stein und tötet die Frucht.“ Ist heilsam bei Leberleiden, 3 Obolen mit gewürztem Wein getrunken.

### *Galbanum*

(siehe unter Galbanum im Deutschen Arzneibuch).

Es sei der Saft eines in Syrien wachsenden Steckenkrautes. Als bestes gilt das weihrauchähnliche, körnige, reine, fettige, holzfreie, mit Samen und Steckenkraut gemischte.

1) Fraas, 258. 2) Fraas, S. 227.

Wirkung: Erwärmend, brennend, reizend, verteilend, menstruationsbefördernd als Zäpfchen eingelegt und den Fötus austreibend. Mit Essig und Natron gegen Leberflecken aufgestrichen, getrunken gegen alten Husten. Atemnot, innere Rupturen und Krämpfe; mit Wein und Myrrhe ist es ein Giftgegenmittel, wirke auch abtreibend. Es könne gegen Seitenstechen und Furunkel aufgelegt werden, sei ein anregendes Riechmittel bei Epilepsie, Mutterkrämpfen und Schwindel, schütze als Räucherung oder wenn man sich damit einsalbe gegen wilde Tiere und ihren Biß. Herumgestrichen oder in den hohlen Zahn gesteckt lindere es den Zahnschmerz, bewirke aber Harnverhaltung. Zu Tränken mische man es mit Bittermandeln, Wasser, Raute, Honigmeth oder warmem Brot, zu äußerlichem Gebrauch mit Mohnsaft, gebranntem Kupfer oder feuchter Galle. Es wird dann noch ein ausgedehntes Reinigungsverfahren angegeben.

### *Galla (Gallapfel)*[1])

(siehe unter Gallae im Deutschen Arzneibuch).

„Der Gallapfel ist die Frucht der Eiche." Es wird eine derbe und eine glatte Art unterschieden, beide sollen stark adstringierend wirken, besonders die derbe, was ja unserer heutigen Verwendung entspricht. Fein gestoßen wird sie „wohl als Streupuder" gegen Fleischwucherungen, Zahnfleischfluß und den des Zäpfchens, sowie Mundausschlag gebraucht. Der Kerninhalt in den hohlen Zahn gesteckt, soll die Schmerzen beschwichtigen, Blut stillen, wenn die Frucht auf Kohlen zum Glühen gebrannt, mit Wein oder Essig abgelöscht wird. Die Abkochung diene als Sitzbad gegen Gebärmuttervorfall und Rheuma, als Haarfärbemittel in Essig und Wasser maceriert. Den Verdauungs- und Ruhrleidenden gibt man die Galläpfel in Wasser und Wein fein zerrieben als Umschlag oder Trank oder als Zukost, man könne sie auch dem Wasser, in dem ein heilsames Tränkchen für den betreffenden Kranken gekocht wird, zumischen und kochen. Ihre adstringierende, stopfende und austrocknende Wirkung wird dann noch besonders betont.

1) Dioskurides I 146 (Ed. Sprengel I, p. 137).

### *Glutin (Leim)*

(siehe unter Gelatina alba im Deutschen Arzneibuch).

Auch Holzleim und Ochsenleim genannt, am besten sei der auf Rhodus, wo er aus Ochsenhäuten gemacht werde. Dieser sei weiß und durchsichtig, der schwarze sei schlechter. In Essig gelöst vertreibe er Flechten und leichten Aussatz, wirke gegen Blasenbildung bei Verbrennung in warmem Wasser gelöst aufgestrichen. In Honig und Essig gelöst sei er auch ein Wundmittel.

### *Glycyrrhiza (Süßholz)*

(ähnlich wie das Holz, aus dem wohl unsere heutige Lakritze gewonnen wird).

Es werden 12 verschiedene Namen dafür angegeben. Es sei ein kleiner Strauch mit 2 Ellen langen Zweigen, um den die Blätter dicht stehen. Sie gleichen denen des Mastixbaumes, seien fettglänzend und klebrig. Die Blüte gleiche der Hyacinthe. Die Frucht sei in der Größe der Platanenfrucht, nur rauher, habe Hülsen wie die Linse, rot und klein. Die Wurzeln seien lang, buchsbaumartig wie beim Enzian, etwas herb und süß und werden zu Saft bereitet.

Verwendung: Als Saft gegen Rauheit der Luftröhre, wenn man ihn unter der Zunge vergehen lasse. Ferner sei er ein gutes Mittel bei Magenbrennen, Brust- und Leberleiden, mit süßem Wein getrunken bei Blasenkrätze und Nierenleiden. Aufgelutscht lösche er den Durst, als Salbe sei er ein Wundmittel, gekaut bei Mundkrankheiten zuträglich ebenso die abgekochte frische Wurzel. Trocken, feingerieben aufgestreut sei die Wurzel von guter Wirkung bei überwachsenen Nägeln.

### *Centaurea minor (Kleines Tausendgüldenkraut)*[1])

(siehe unter Herba centaurii im Deutschen Arzneibuch).

Es werden bei Dioskurides 2 Arten, eine große und eine kleine beschrieben, letztere entspricht nach J. Berendes der Erythraea centaurium. Diese ist im Deutschen Arzneibuch enthalten. Es sei dem Hartheu oder Dosten ähnlich, mit einem über eine Spanne langen kantigen Stengel, rotpurpurfarbenen, der Nelke ähnlichen Blüten, kleinen, länglichen Blättern wie Rautenblättern. Die

1) Fraas, S. 204.

Samen gleichen denen des Weizens. Die Wurzel sei klein, nutzlos, hart, von bitterem Geschmack.

Verwendung: Grün gestoßen als Umschlag zum Verkleben von Wunden, zur Geschwürsreinigung und -vernarbung. Gekocht genossen werden die galligen und dicken Säfte durch den Stuhl abgeführt. Im Zäpfchen wirkt es menstruationsbefördernd und abtreibend, getrunken als Nervinum. Am Schluß wird noch ein genaues Rezept zur Saftbereitung angeführt.

### ***Melilotus*** *(Steinklee)*

(siehe Herba Meliloti im Deutschen Arzneibuch).

Nach Sprengel handelt es sich um Melilotus officinalis, während C. Fraas dies abstreitet. Dioskurides hält den attischen für den besten, er sei safranfarbig und wohlriechend. Der in Kampanien und Nola sei bockshornähnlich von schwachem Wohlgeruch.

Wirkung: Adstringierend, jede Geschwulst erweichend, besonders die um die Augen, an der Gebärmutter, am After und Hoden, wenn er in süßem Wein gekocht und als Kompresse aufgelegt wird, wozu gebratenes Eiweiß, Bockshornmehl, Leinsamen, feines Weizenmehl, Mohnköpfe oder Wegwart gemischt wird. Für sich allein in Wasser heile er frischen Kopfausschlag und mit Chioston, Wein oder Galläpfeln aufgestrichen bösen Grind, Magenschmerzen roh mit einem solchen Mittel oder mit Wein gekocht. Roh mit süßem Wein als Saft zubereitet eingeträufelt lindere er Ohrenschmerzen, mit Essig und Rosenöl angefeuchtet Kopfschmerzen.

### ***Serpyllum*** *(Quendel)*

(siehe unter Herba Serpylli im Deutschen Arzneibuch).

Es werden eine Gartenart mit Majorangeruch, kriechend, und eine wilde nicht kriechende Art unterschieden, deren Blüten einen scharfen Geschmack und angenehmen Geruch haben. Dieser wachse an Felsen und sei erwärmender als der gebaute und für den Arzneigebrauch geeigneter.

Wirkung: Getrunken menstruationsbefördernd und harntreibend, gegen Leibschneiden, innere Rupturen, Krämpfe und Leberschwellung, Schlangenbisse, innerlich und als Umschlag. Mit Essig gekocht und Rosensalbe zugesetzt lindere er als Kompresse Kopfschmerzen. Ein besonders gutes Mittel sei er gegen

Schlafsucht und Tollwut. 2 Drachmen getrunken stille Blutbrechen.

### *Thymus* (*Thymian*) [1])

(siehe unter Herba Thymi im Deutschen Arzneibuch).

Es sei ein kleiner Strauch, nach Blättern und Zweigen ähnlich dem Dosten und wilden Quendel. Es wird eine üppige, breitblättrige, klebrige und eine dünnblättrige, dünnzweigige unterschieden.

Wirkung: Als Abkochung getrunken erwärmend, harntreibend und für den Bauch, da die Blätter „galliges ableiten". Mit Essig getrunken gegen Milzleiden, mit Wein und Mistel menstruationsbefördernd mit Honig als Leckerei bei Husten und Brustfellentzündung (Peripneumonie). Der Tee wirke wohltuend bei Uebelkeit getrunken, verdorbenem Magen; saurem Aufstoßen, Angstgefühl, Seekrankheit, Unterleibshitze, ödemverteilend mit Mehl als Umschlag.

### *Hydrargyrum* (*Quecksilber*)

(siehe unter Hydrargyrum im Deutschen Arzneibuch).

Es wird nach Dioskurides aus dem sogenannten Ammion gemacht. In irdene Schalen wird ein eisernes Gefäß damit gebracht, ein Helm darübergesetzt, derselbe ringsum mit Lehm verschmiert. Dann wird über Kohlen erhitzt. „Der am Helm sitzende Ruß wird, wenn er abgekratzt und abgekühlt wird, Quecksilber." Es soll auch für sich in Gruben gefunden werden. Dann folgt eine Vorschrift über seine Aufbewahrung.

Wirkung: Getrunken tödlich, „indem es durch seine Schwere die Eingeweide zerfrißt". Gegengift: Genuß von viel Milch, Brechmittel, Wein mit Wermut, Sellerieabkochung oder eine Abkochung von Salbeisamen, Dosten oder Hysop mit Wein. Als „wunderbares" Gegenmittel werden Goldfeilspäne als ganz feines Geschabsel getrunken, angegeben

### *Lithargyrum* (*Bleiglätte*)

(siehe Lithargyrum im Deutschen Arzneibuch).

Es werden bei Dioskurides 3 Arten unterschieden:

1. aus bleihaltigem Sand; 2. aus Silber; 3. aus Blei. Die 2. Art soll adstringierend wirken, erweichen, „hohle Stellen ausfüllen", das wilde Fleisch zurückhalten,

1) Fraas, S. 177 und 178.

Vernarbung herbeiführen, kühlen, hautbildend wirken. Hergestellt wird das Lithargyrum, indem das Material vollständig bis zum Glühen geschmolzen wird. Es werden dafür drei ganz ausführliche Methoden angegeben.

### *Manna (Mannaesche)*

(siehe unter Manna im Deutschen Arzneibuch).

Die Esche wird von Dioskurides als bekannter Baum erwähnt. Sein Blättersaft und die Blätter selbst mit Wein getrunken und als Umschlag werden für Schlangenbiß empfohlen. Die gebrannte Rinde heile mit Wasser aufgeschmiert den Aussatz. Die Drehspäne des Holzes sollen tödlich wirken.

### *Mel (Honig)*

(siehe unter Mel im Deutschen Arzneibuch).

Von den vielen bekannten Honigsorten hat der attische den Vorzug. Als tadellos gilt der süße, scharfe, recht wohlriechende, gelbliche, nicht flüssige, steife und zähe.

Wirkung: Säubernd, eröffnend, die Feuchtigkeit hervorlockend, weshalb er sich zum Eingießen in schmutzige Geschwüre und Fisteln eigne. Gekocht aufgelegt verbinde er getrennte Körperteile, heile mit Alaun gekocht und eingerieben Flechten, auch Brausen und Schmerzen in den Ohren mit feingeriebenem Steinsalz eingeträufelt; eingerieben sei er ein Läuse- und Wanzenmittel. Den nicht von der Beschneidung herrührenden Vorhautverlust soll er wiederherstellen, wenn die Vorhaut nach dem Bad 30 Tage mit Honig eingeweicht werde. Pupillenverdunkelungen entferne er, heile als Mundspülung und Gurgelmittel Kehlkopf-, Mandel- und Schlundmuskelentzündung. Er helfe urintreibend, gegen Husten und Schlangenbiß, mit warmem Rosenöl gegen Mohngenuß, als Leckmittel oder Trank gegen Pilze oder Biß des tollen Hundes. Roh blähe er den Bauch und reize zum Husten, deshalb gebrauche man den abgeschäumten. Vorzuziehen sei der Frühjahrshonig, dann der Sommerhonig. Der dickere Herbsthonig erzeuge Ausschlag.

### *Myrrha (Myrrhe)*

(siehe unter Myrrha im Deutschen Arzneibuch).

„Die Myrrhe ist die Träne eines in Arabien wachsenden der ägyptischen Akazie ähnlichen Baumes", sagt Dioskurides. Es wird

eine fette und eine sehr fette Art unterschieden. Alle übertreffe die troglodytische, grünlichgelbe, beißende und durchsichtige. „Man wähle die frische, zerreibliche, leichte, allerseits gleichfarbige, auf dem Bruch innen weiße, onixartige, mit glatten Streifen."

Wirkung: Erwärmend, betäubend, verklebend, austrocknend, adstringierend. „Sie erweicht und öffnet die verschlossene Gebärmutter, fördert die Menstruation und den Fötus, mit Wermut und einer Lupinenabkochung und Rautensaft im Zäpfchen eingeführt. Als bohnengroße Pille wirke sie gegen chronischen Husten, Atemnot, Seiten- und Brustschmerzen, starken Durchfall, Dysenterie und Nierenleiden. Sie stelle die Frostschauer, wenn sie zwei Stunden vor dem Eintritt mit Pfeffer und Wasser bohnengroß genommen wird. Luftröhrenrauheit und Heiserkeit soll sie nehmen, wenn sie verflüssigt und unter die Zunge gelegt wird. Als Wurmmittel und Kaumittel bei üblem Mundgeruch wird sie verordnet. Gegen Erschlaffung der Achseln wird sie mit trockenem Alaun eingesalbt." Mit Wein und Oel im Mund gespült mache sie Zähne und Zahnfleisch fest. Aufgestreut verklebe sie Kopfwunden, heile mit Schneckenfleisch eingestrichen zerschlagene Ohren und bloßgelegte Knochen, mit Meconion Bibergeil und Klaukion eiterfließende und entzündete Ohren. Gegen Finnen wird sie mit Kassia und Honig eingesalbt, Flechten vertreibe sie mit Essig, ausfallendes Haar befestige sie eingestrichen mit Ladanum, Wein und Myrtenöl. Chronischen Katarrh lindere sie als Salbe in die Nasenflügel gebracht. Geschwüre in den Augen fülle sie aus, vertreibe die weißen Flecken und die Verdunkelungen in der Pupille und glätte die Rauheiten. Die böotische Myrrhe wird noch besonders erwähnt.

### *Cinnamominum (Zimmtsalböl)*

(siehe unter Oleum Cinnamomi im Deutschen Arzneibuch).

Zubereitung nach Dioskurides aus Behenöl und dem Verdichtungsmaterial Balsamholz, Bartgras und den Gewürzen Zimmt, Balsamsamen und dem 4fachen vom Zimmt Myrrhe. Auch Honig kann zur Mischung gegeben werden. Es soll wohlriechend und dick sein, sehr bitter und nach Myrrhe schmeckend.

Wirkung: Scharf, erwärmend und bitter, es eröffnet durch Erwärmen, zerteilt, zertrennt,

ziehe Feuchtigkeit und Winde an, verursache aber Kopfschmerzen. Mit doppeltem Oel, Wachs und Mark wirke es gegen Gebärmutterleiden; so verliere es viel von seiner Schärfe und wirke erweichend, anders aber verstopfend und verhärtend. Kräftige Wirkung gegen Fisteln und Fäulnis, mit Kartamom bei Wasserhodenbrüchen, Karbunkeln und Gangrän, ebenso bei Frostschauern, Wechselfieber und Zittern, als Salbe bei giftigem Tierbiß, endlich als Aufschlag mit gequetschten Zweigen, bei Skorpion und Spinnenstich.

### *Oleum amygdalinum (Mandelöl)*

(siehe unter Oleum amygdalarum, Deutsches Arzneibuch).

Darstellung: Trockene, bittere Mandeln werden mit hölzerner Keule im Mörser zerstoßen zu einem Teig, 2 Kotylen[1]) heißes Wasser zugegeben, die $^1/_2$ Stunde einwirken sollen, dann reibe man wieder kräftiger, drücke aus und presse zu einem flachen Kuchen, streiche von den Händen ab in eine Muschel. Nachdem zum Preßkuchen wieder eine Kotyle Wasser zugefügt wurde, wird dasselbe nochmals wiederholt.

Wirkung: Gegen Gebärmutterschmerz und hysterische Krämpfe, gegen Verdrehungen und Entzündungen der Gebärmutter, gegen Kopfschmerzen, Ohrenleiden, Ohrensausen, Ohrenklingen, bei Leberkrankheit, Harnverhaltung, Stein, Asthma und Milzleiden. Mit Honig, Lilienwurzel, Cyperngras oder Rosenwachssalbe gemischt, vertreibe es Male, Sommersprossen und Runzeln aus dem Gesicht und beseitige Schwachsichtigkeit, mit Wein aber entferne es bösen Schorf und Kleiengrind.

### *Oleum melanthinum (Schwarzkümmelöl)*

(siehe Oleum Carvi-, Kümmelöl, Deutsches Arzneibuch).

Es wird bei Dioskurides auf das Rettigöl verwiesen, das dieselbe Kraft habe, ein gutes Mittel gegen Läusekrankheit sei und die Rauheiten im Gesicht glätte.

### *Oleum laurinum (Lorbeeröl)*

(siehe Oleum lauri, Deutsches Arzneibuch).

Es wird aus überreifen, mit Wasser gekochten Lorbeeren hergestellt. Aus der umliegenden Schale werde ein gewisses Fett ab-

1) 1 Kotyle = 0,274 Liter.

gesondert, das mit den Händen abgetragen und in Muscheln aufgenommen wird. Dann werden noch Mischungen angegeben mit Olive, Cyperngras, Strandbinse, Kalmus, Styrax und Myrrhe. Der beste sei der hellgrüne, bergige, breitblättrige.

Wirkung: Erwärmend, erweichend, anregend, die Erschlaffung hebend, gegen Neuralgien, Ohrenleiden und katarrhalische Zustände, als Salbe gegen Lebererkältung, getrunken gegen Erbrechen.

### *Oleum ex immaturis olivis (Olivenöl)*

(siehe Oleum olivarum, Deutsches Arzneibuch).

„Das beste Oel zum Gebrauch in gesunden Tagen ist das aus reinen Oliven." Den Vorzug hat das frische, scharfe, gut riechende, es eignet sich auch zur Salbenbereitung.

Wirkung: Adstringierend für den Magen, wundheilend, zur Befestigung der Zähne im Mund gehalten. „Den Schweiß hält es zurück."

### *Oleum ricini (Rizinusöl)*

(siehe Oleum ricini, Deutsches Arzneibuch).

Es werden eingehende Herstellungsweisen beschrieben:

Verwendung: Gegen bösen Grind, Krätze und Entzündungen am Gesäß, gegen Verstopfung und Gebärmutterverdrehung, häßliche Wundnarben und Ohrschmerzen. „Den Pflastern zugemischt, macht es dieselben wirksamer." Getrunken führt es das Wäßrige durch den Bauch und treibt die Würmer aus.

### *Rosacei praeparatio (Rosenölzubereitung)*

(siehe Oleum rosae, Deutsches Arzneibuch).

Die Zubereitung ist in einem sehr langen Artikel geschildert. Es handelt sich dabei um 4 Oelsorten.

Verwendung: Adstringierend, kühlend, geeignet zu Besprengungen und weichen Salbenmischungen. „Getrunken öffnet es den Leib und mildert die Hitze des Magens." Es sei ein Nährmittel für hohle Geschwüre (zur Ausfüllung von Kavernen), besänftige die bösartigen Geschwüre; ferner gilt es als Mittel gegen Schorf und Ausschlag, als Umschlag gegen Kopfschmerz, Spülung gegen Zahnschmerz, eingestrichen gegen Verhärtung der Augenlider, als Klystier gegen Reize der Eingeweide und der Gebärmutter.

### *Oleum sesaminum* (*Sesamöl*)

(siehe Oleum sesami, Deutsches Arzneibuch).

Es habe dieselbe Wirkung wie Behenöl, von dem es heißt, es habe die Kraft, Male, Leberflecken, Finnen und das Dunkle der Narben zu vertreiben und den Bauch zu reinigen. Dem Magen sei es nicht zuträglich. Mit Gänsefett eingeträufelt helfe es gegen Ohrenschmerzen, Ohrensausen und Ohrenklingen.

### *Oleum sinapis* (*Senföl*)

(siehe Oleum sinapis, Deutsches Arzneibuch).

Nach Dioskurides wird es bereitet, indem feingestoßener und mit Wasser angefeuchteter Senfsamen mit Oel gemischt und ausgepreßt wird.

Wirkung: Gegen chronische Leiden, indem es durch Oeffnung der Poren die schlechten Säfte abführt.

### *Terebinthus* (*Terebinthe-, Terpentinharz, Terpentinöl*)

(siehe Oleum Terebinthinae, Deutsches Arzneibuch).

Hier sei nur erwähnt, daß Dioskurides zwar nicht das Oel, aber das Harz besonders gegen Husten als Leckmittel für sich allein oder mit Honig als Expectorans verwendet. Wichtig ist noch der Gebrauch des Terpentinharzes zu Pflastern, Umschlägen und Salben und eingeschmiert und aufgelegt bei Seitenstechen.

Opium siehe dort.

### *Pix liquida* (*Holzteer*)

(siehe Pix liquida, Deutsches Arzneibuch).

Herstellung aus den fettesten Hölzern der Kiefer und Fichte.

Wirkung: Gegen tödliche Gifte, bei Schwindsucht, Lungengeschwüren, Husten, Asthma, schwerem Schleimauswurf nehme man einen Becher voll mit Honig. Als Salbe dient es gegen Anschwellung der Mandeln und des Zäpfchens und gegen Bräune, gegen Ohreiterung mit Rosensalbe zusammen, gegen Schlangenbiß mit fein zerriebenem Salz aufgeschmiert. Mit ebensoviel Wachs gemischt entferne er schorfige Nägel, zerteile Geschwülste der Gebärmutter und Afterverhärtungen, mit Gerstenmehl und Knabenurin gekocht zerreiße er ringsum die verhärteten Halsdrüsen. „Mit

Schwefel oder Fichtenrinde oder Kleien hält er kriechende Geschwüre auf, verklebt, mit Manna und Wachssalbe gemischt, Fisteln; bei Schrunden an den Füßen und Fingern wirkt er als Salbe heilsam.“ Ebenso fülle er Geschwüre aus und reinige sie mit Honig. Mit Rosinen zerteile er ringsum Karbunkeln und Eitergeschwüre. „Mit Nutzen wird er auch den fäulniswidrigen Mitteln zugemischt.“

### *Linum (Lein)*

(siehe Placenta Seminis Lini, Deutsches Arzneibuch).

Nach Dioskurides hat der Same dieselbe Kraft wie der des Bockshorns (siehe dort).

### *Seseli peloponnesiacum (Angelika)*[1])

(siehe radix angelicae, Deutsches Arzneibuch).

Kosteletzky behauptet, daß diese von Dioskurides beschriebene, dem Schierling ähnliche Seseli der Waldangelika entspricht.

Bei Gentiana siehe dort (vgl. radix Gentianae, Deutsches Arzneibuch).

Dem Ligusticum des Dioskurides soll vielleicht das radix Levistici (Liebstöckelkraut, siehe Deutsches Arzneibuch), nach Sprengels Ansicht, entsprechen.

Ueber radix Liquiritiae (Süßholz) siehe unter Glykyrrhiza).

### *Anonis*[2]) *(Hauhechel)*

(siehe radix Anonidis, Deutsches Arzneibuch).

Die Zweige seien etwa 1 Spanne lang . . . ., die Blätter ähneln denen des Wiesenklees . . . . „Man muß die Anonis einsalzen, ehe die Dornen hervorstechen.“ Die Wurzel wird als weiß, erwärmend, verdünnend, bezeichnet, ihre Rinde, mit Wein getrunken, treibe den Harn, zertrümmere den Stein und reiße den Wundschorf ringsum auf. In Essigwasser gekocht soll sie als Mundwasser Zahnschmerzen lindern, ihre Abkochung allein soll Hämorrhoiden heilen.

Die radix Pimpinellae des Deutschen Arzneibuchs stammt von Pimpinella magna.

### *Narde.*

Es sei erwähnt, daß Dioskurides verschiedene andere Pimpinellaarten beschreibt: Pimp. saxifraga, Pseudobunium nach Griese-

1) Fraas, S. 147. 2) Fraas, S. 50.

bach (aus Berendes), Pimp. dioeca, Pimp. tragium, Pimp. anisum, Pimp. spinosa.

Es sei erwähnt, daß die bei Dioskurides erwähnte Narde der Valeriana entsprechen soll.

Ueber Rhizoma Iridis sei erwähnt, daß die Wurzel des Veilchens bei Dioskurides keine Verwendung findet, dagegen seine Blätter mit Graupen als Umschlag bei Erhitzung des Magens, gegen Augenentzündung und Mastdarmvorfall. Der purpurne Teil der Blüte soll mit Wasser getrunken bei Schlundmuskelentzündung und Kinderepilepsie helfen.

Ueber Rheum und Veratrum siehe dort.

### *Zingiber (Ingwer)*

(siehe Rhizoma Zingiberis, Deutsches Arzneibuch).

Dem Ingwer wird verdauungsbefördernde, den Bauch und Magen anregende Kraft zugeschrieben. Er soll die Verdunkelungen der Pupille aufhellen, den Gegengiften zugemischt werden. Er gleiche in seiner Kraft dem Pfeffer.

### *Saccharum mellis*

(siehe Saccharum, Deutsches Arzneibuch).

Es wird ein Zucker genannt, der eine Art Honig sei, in Indien und dem „glücklichen Arabien" durch Ausscheiden entstehe. Er finde sich in Rohren, der Beschaffenheit nach dem Salze ähnlich, wie dies unter den Zähnen zerbrechend.

Wirkung: Mit Wasser getrunken für Bauch-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, gegen Verdunkelungen der Pupille.

### *Colchicum (Herbstzeitlose)* [1])

(siehe Semen Colchici, Deutsches Arzneibuch).

Dioskurides bezeichnet die Herbstzeitlose als eine weißliche, der des Safrans ähnliche Blüte, die Blätter seien denen der Zwiebel ähnlich, aber fetter. Der eine Spanne lange Stengel trage eine rotbraune Frucht.

Wirkung: Die Zwiebel genossen, wirke tödlich durch Erstickung ähnlich wie Pilze. Wegen Gefahr der Verwechslung mit der Küchenzwiebel sei sie von Dioskurides beschrieben worden, da sie den Unerfahrenen ihrer Süße wege locke. Als

1) Fraas, S. 284

Gegenmittel werden dieselben wie bei den Pilzen angegeben, besonders reichlicher Genuß von Kuhmilch.

### *Sinapi (Senf)*[1])

(siehe Semen Sinapis, Deutsches Arzneibuch).

Als wirksam gilt der volle, beim Zerquetschen innen grüne und saftige.

Wirkung: Erwärmend, verdünnend, reizend, gegessen, den Schleim abführend. Sein Saft, mit Honigmeth gemischt, gilt als Gurgelmittel bei geschwollenen Mandeln, „gegen veraltete und verhärtete Rauheit der Luftröhre". Fein gestoßen in die Nase gebracht erregt Niesen, hilft bei Epilepsie und Mutterkrämpfen. Den Schlafsüchtigen lege man ihn auf den geschorenen Kopf. Mit Feigen gemischt bis zur Rötung aufgelegt gilt er als gutes Mittel gegen Ischias, Milzschmerzen, überhaupt jeden andauernden Schmerz, „wo wir nach Art der einseitigen Leiden es aus der Tiefe an die Oberfläche ziehen wollen". Er sei als Kataplasma gut gegen Fuchskrankheit. Er reinige das Gesicht, entferne mit Honig, Fett und Wachssalbe Sugillationen unter den Augen. Trocken trinke man ihn gegen periodisches Fieber, wie Graupen dem Getränke eingestreut. Man mische ihn den reizenden Salben und Krätzesalben zu. Bei Schwerhörigkeit und Ohrensausen helfe er fein gestoßen mit Feigen in die Ohren gelegt, sein Saft mit Honig eingestrichen gegen Stumpfsichtigkeit und schorfige Augenlider.

Ueber Semen Strichni siehe früher bei Strychnos manikos.

Ueber Species aromaticae siehe die früher behandelten Pflanzen.

### *Styrax*

(siehe Styrax crudus, Deutsches Arzneibuch).

Dioskurides bezeichnet ihn als einen der Quitte ähnlichen Baum. Den Vorzug verdient der gelbe fette, harzähnliche.

Wirkung: Erwärmend, erweichend, verdauend, gegen Husten, Katarrh, Erkältung, Heiserkeit und Stimmverlust, gegen Verstopfungen, Gebärmutterverhärtungen. Innerlich und im Zäpfchen ge-

1) Fraas, S. 122, De Sinapi alba.

nommen befördere er die Menses. Eine kleine Menge mit Terpentinharz genommen, erweiche sanft den Leib. Verteilenden Umschlägen und stärkenden Salben wird er zugemischt. Das in Syrien bereitete Styraxsalböl erwärme und erweiche kräftig, verursache aber Kopfschmerzen, Gliederschwere und Totenschlaf.

Ueber succus liquiritiae siehe früher bei Glykyrrhiza.

### *Sulfur (Schwefel).*

Dioskurides sieht als besten den noch nicht gebrannten an.

Wirkung: Erwärmend, zerteilend, bringe rasch zur Reife. Er helfe gegen Husten, Lungengeschwüre und Asthma mit Ei genommen und als Räucherung; als solche treibe er auch den Embryo aus. Mit Terpentinharz nehme er den Aussatz, Flechte und krätzige Nägel, ebenso mit Essig eingeschmiert. Mit Harz findet er Verwendung gegen Skorpionstich und Meerhasenbiß, mit Natron gegen Jucken. Ferner helfe er gegen Gelbsucht einen Eßlöffel voll mit Wasser oder weichem Ei genommen. Er wirke gegen Erkältung und Katarrh, halte aufgestreut den Schweiß zurück. Mit Wasser und Natron aufgestrichen vertreibe er die Podagra, die Schwerhörigkeit als Dampf durch ein Rohr ins Ohr geleitet, die Schlafsucht als Räucherung. Er stille Blutungen und heile Quetschungen mit Honig und Wein aufgestrichen.

### *Kimolische Erde*

(siehe Talcum, Magnesiumsilicat, Deutsches Arzneibuch).

Sie soll nach Berendes eisenhaltiger Talk sein. Dioskurides beschreibt eine weiße und eine purpurne Sorte; letztere sei die bessere.

Wirkung: Beide Sorten mit Essig angerührt sollen Drüsen neben den Ohren und sonstige Geschwülste verteilen. Bei Verbrennungen aufgestrichen seien sie von augenblicklicher Wirkung, da sie vor Blasenbildung schützen. Sie lindere Hodenverhärtungen und Entzündungen am ganzen Körper und heile die Rose.

Ueber Terpentin siehe dort.

## Literatur.

Deutsches Arzneibuch 5. Ausgabe 1910.

Pedanii Dioscuridis Anazarbei: De Materia medica libri quinque ... recensuit Curtius Sprengel, Lipsiae, t. primus 1829, t. secundes 1830 (in Carolus Gottlob Kühn, Medicorum Graecorum opera quae exstant, Volumen XXV und XXVI).

[Neuere griechische Textausgabe von Max Wellmann, 3 vol. Berolini 1907, 1906, 1914.]

Des Pedanios Dioscurides aus Anazarbos Arzneimittellehre in 5 Büchern, übersetzt von Prof. Dr. J. Berendes, Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke, 1902.

C. Fraas, Synopsis plantarum florae classicae. München, 1845 2. (unveränderte) Ausgabe, Berlin, 1870, Wilh. v. Christ's Geschichte der griech. Literatur, 5. Aufl. bearb. v. Wilhelm Schmidt. 2. Teil, 1. Hälfte, München, 1911, S. 347.

## Register.

| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| Absinthion | 16 | Bulbus scillae | 10 |
| Acetum scillae | 5 | | |
| Adeps suillus | 6 | Calamus aromaticus | 17 |
| Aloe | 7 | calx viva | 11 |
| Althaea | 26 | calx phosphorata | 12 |
| Alumen | 8 | Cantharides | 12 |
| Ammoniacum | 9 | Cardamomum | 28 |
| Amygdalae amarae | 9 | Carum | 28 |
| Amygdalae dulces | 10 | Catechu acacia | 12 |
| Amygdalinum oleum | 36 | Centaureaminor | 31 |
| Amylum | 10 | Cera flava | 13 |
| Anisum | 27 | Cerussa | 13 |
| Anonis | 39 | Chalkanthos | 15 |
| Anthemis | 23 | Cinnamomum | 14 |

| | Seite |
|---|---|
| Cinnamominum | 35 |
| Colchicum | 40 |
| Colocynthis | 18 |
| Crocus | 15 |
| Euphorbion | 16 |
| Filix | 18 |
| Foeniculum | 28 |
| Galbanum | 29 |
| Galla | 30 |
| Gentiana | 18 |
| Glutin | 31 |
| Glycyrrhiza | 31 |
| Helleboros | 23 |
| Hydrargyrum | 33 |
| Hyoscyamos | 19 |
| Iridis Rhizoma | 40 |
| Juniperus | 29 |
| Kalamintha | 24 |
| Kimolische Erde | 42 |
| Kirkaia | 27 |
| Laurinum oleum | 36 |
| Laurus | 29 |
| Lavandulae | 23 |
| Ligusticum | 39 |
| Linum | 39 |
| Liquiritiae radix | 39 |
| Liquiritiae succus | 42 |
| Lithargyrum | 33 |
| Malva | 23 |
| Manna | 34 |
| Mel | 34 |
| Melanthinum oleum | 36 |
| Melanthion | 21 |
| Melilotus | 32 |
| Mellis saccharum | 40 |
| Mentha sativa | 24 |
| Myrrha | 34 |
| Narde | 39 |
| ex immaturis olivis oleum | 37 |
| Opium | 38 |
| Papaver sativum | 20 |
| Pimpinellae radix | 39 |
| Pix liquida | 38 |
| Quercus | 15 |
| Rheum | 40 |
| Rha radix | 21 und 40 |
| Ricini oleum | 37 |
| Rosacei praeparatio | 37 |
| Rosae | 25 |
| Saccharum mellis | 40 |
| Salvia | 25 |
| Sambucus | 26 |
| Scillae acetum | 5 |
| Scillae bulbus | 10 |
| Serpyllum | 32 |
| Sesaminum oleum | 38 |
| Seseli peloponnesiacum | 30 |
| Sinapis oleum | 38 |
| Sinapis | 41 |
| Species aromaticae | 41 |
| Stramonii folia | 25 |
| Strychni semen | 41 |
| Strychnos | 22 |
| Strychnos manikos | 17 |
| Suillus adeps | 6 |
| Sulfur | 42 |
| Styrax | 41 |
| Terebinthus | 38 |
| Thymus | 33 |
| Trifolium | 22 |
| Tussilago | 27 |
| Verbascum | 26 |
| Zingiber | 40 |